

Literaturbesprechung

A. Pilát — O. Ušák: Naše houby II (Pilze II) Kritické druhy našich hub (Kritische Pilzarten)

345 Seiten, 160 Farbtafeln nach Aquarellen.

Verlag der tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften Praha 1959

Preis Kčs 100,— etwa DM 35,—.

Bei der Mykologentagung in Wien im Jahre 1955 erfuhren wir von Dr. Pilát, daß dem sehr erfolgreichen Buch „Pilze“ von Pilát-Ušák ein weiterer Band folgen wird. Über Band I berichteten wir im Myk. Mitt. Bl. 1:2, 1957.

Dieser zweite Band liegt nun vor; leider vorläufig nur in tschechischer Sprache, aber es wird erwogen, auch dieses Werk ins Deutsche und Englische zu übersetzen. Während im ersten Band 140 der häufigsten Pilzarten Mitteleuropas beschrieben wurden, behandelt der 2. Band 169 seltenere, oder wie sich der Autor ausdrückt, größtenteils kritische Arten. Daß erstmalig auch 46 Arten von Cortinarien so gut abgebildet und ausführlich beschrieben werden, verdient besonders erwähnt zu werden.

Die ausgezeichneten Aquarelle — vom inzwischen leider verstorbenen Pilzmaler Ušák —, die als Vorlage für die Tafeln dienten, wurden ursprünglich nicht für ein Pilzbuch gemalt, sondern sollten bei Pilzausstellungen die Besucher auf diese kritischen Arten aufmerksam machen. Natürlich litten die Aquarelle trotz schonender Behandlung und so entschloß man sich, sie in Buchform zu veröffentlichen.

Die Beschreibung der Pilze ist genau so ausführlich wie im ersten Band, nur kommt noch hinzu, daß der Autor bei jeder Pilzart den Finder und Fundort angibt. Der Verfasser behandelt eingehend die Abgrenzungsmöglichkeiten gegen ähnliche Pilzarten und erklärt ganz ausgezeichnet, warum die Pilzart von den einzelnen Autoren so verschieden benannt wurde. Zum Schluß wird das Kapitel Synonymik ausführlich behandelt.

Der Druck der Tafeln ist im vorliegenden Werk ganz ausgezeichnet, auch die Farbwiedergabe ist bis auf ganz wenige Ausnahmen gelungen. Der Preis des Werkes liegt so niedrig, weil das Nationalmuseum die Kosten der Reproduktion der Aquarelle übernahm.

Das Werk ist jedem Pilzfremd und Fachmykologen wärmstens anzuempfehlen, hilft es doch dem Pilzkenner bei der Bestimmung der beschriebenen Arten und erleichtert dem Mykologen das Sichzurechtfinden in der oft komplizierten Synonymik.

Her.

Albert Pilát: Übersicht der europäischen Clavariaceen unter besonderer Berücksichtigung der tschechoslowakischen Arten.

122 S., 29 Fig. im Text, 32 Tafeln mit 65 Schwarz-Weiß-Fotos. Sonderdruck aus Sborník Národního Musea v Praze (Acta Musei Nationalis Pragae), Vol. XIV B, Nr. 3—4, Prag 1958. Preis Kčs 15,— (etwa 4,50 DM)

Wieder einmal ist eine Arbeit von A. Pilát in deutscher Sprache erschienen, die wir dieses Mal ganz besonders begrüßen müssen. Es ist die Fortsetzung der im Myk. Mitt. Bl. 2:29 (1958) besprochenen Arbeit von A. Pilát über die Auriculariales und Tremellales. Während diese Gruppe durch die Bearbeitung der Gallertpilze in „Die Pilze Mitteleuropas“ durch W. Neuhoff wenigstens teilweise besser bekannt geworden war, fehlte für die Keulenzpilze und Ziegenbärte eine neuere Bearbeitung sehr. Die Folge davon war, daß diese Gruppe auch in Deutschland sehr ungenügend bekannt war und es noch immer ist. Die moderne,

die Arten der ganzen Welt umfassende Monographie von Corner (1950) ist den wenigsten zugänglich, ebenso die ältere, aber immer noch viel benutzte Flora von Bourdot — Galzin. So wurden Clavariaceen von den deutschen Pilzfreunden meist nur nach volkstümlichen Pilzbüchern oder nach dem gerade auf diesem Gebiet doch recht überholten „Vademecum“ von Ricken bestimmt.

Umso erfreulicher ist es, daß uns nun hier auf wissenschaftlicher Grundlage ein Bestimmungsschlüssel aller bisher aus Europa bekannt gewordenen Arten vorgelegt wird. Ausreichende Beschreibungen und Angaben mikrosk. Merkmale bei allen Arten machen die Bestimmung nicht nur im frischen, sondern weitestgehend auch im trockenen Zustand möglich. Sehr reichhaltig ist die Liste der jeweils gegebenen Synonyma. Zahlreiche Herbarangaben werden für die aufgeführten Arten gemacht. Viele Fotos veranschaulichen die wichtigeren Arten. Vorangestellte, allgemeine Angaben über die Anatomie der Clavariaceen erleichtern die Benutzung des Bestimmungsschlüssels. In einer Zusammenstellung findet der Fortgeschrittenere die einschlägige neuere Literatur.

Die zahlreichen Druckfehler stören erheblich und hätten zum großen Teil sicher vermieden werden können. Sie können aber den Gesamtwert der Arbeit nicht verringern. Sicherlich wird sie ihre Aufgabe als Zusammenfassung unserer bisherigen Kenntnisse über die europäischen Clavariaceen und als Grundlage für die weitere Erforschung dieser ungenügend bekannten Pilzgruppe erfüllen.

Unseren Pilzsachverständigen sei die Arbeit empfohlen. Sie ist über den volkseigenen Buchhandel für den sehr geringen Preis von 4,50 DM zu erhalten.

Gg.

Dr. Stanisław Grzymala: Ostrożnie! Grzyb trujący! (Grzyby Trujące i Zatrucia Grzybami) — (Vorsicht Giftpilz-Giftpilze und Pilzvergiftungen). 120 Seiten, 16 Schwarz-Weiß-Tafeln im Text, 36 Farbtafeln

Panstwowy zaklad wydawnictw lekarskich Warszawa 1958

Preis Zl 10 etwa DM 2,50

Aus Polen liegt wieder ein kleines Pilzbüchlein in Taschenformat vor, dessen Autor Dr. med. St. Grzymala ist, jener Arzt, der die starke Giftwirkung des Orangefuchsisgen Hautkopfes entdeckte und beschrieb.

Der Autor erwähnt eingangs die hohe Zahl der Pilzvergiftungen im Bezirk Poznan in den Jahren 1953—1957. (319 Vergiftungsfälle, 32 Todesfälle). Dann gibt er an Hand von Zeichnungen eine kurze Einführung in die Pilzkunde. Es folgt eine Tabelle, aus der der Nährwert der wichtigsten Pilze zu ersehen ist. Im nächsten Kapitel werden die Vorschriften über den Verkehr mit Pilzen für den Bezirk Poznan veröffentlicht.

Nun beschreibt der Autor kurz die Marktpilze und danach ausführlich die Giftpilze. In einer Tabelle werden den wichtigsten Speisepilzen die Giftpilze gegenübergestellt, mit denen sie verwechselt werden könnten. Das eigentliche Kapitel der Pilzvergiftungen bringt der Verfasser anschaulich und gut verständlich. Er unterscheidet 7 verschiedene Arten von Pilzvergiftungen und zeigt auf kleinen Tafeln den Typus des Giftpilzes und eine Skizze des menschlichen Körpers, auf der die betroffenen Organe besonders hervorgehoben wurden. (Ganz ähnliche Tafeln gab der Bezirk Dresden schon vor Jahren heraus.) Den Schluß des Büchleins bilden 36 Pilzfarbtafeln, die nicht gut sind.

Trotzdem ist das kleine Büchlein für die praktische Pilzkunde wie geschaffen und wird sicher in Polen eine wichtige Rolle für die Pilzaufklärung der Bevölkerung und im Kampf gegen die Pilzvergiftungen einnehmen.

Her.

Westfälische Pilzbriefe

Herausgegeben von Dr. H. Jahn

Nr. 3—6 (1958)

Auch diese Hefte der „Westfälischen Pilzbriefe“ sind wieder sehr vielseitig, interessant und lehrreich.

Heft 3 bringt eine soziologische Studie über den Pilzbewuchs von Baumstümpfen im Teutoburger Wald. Es werden Buchen- und Birkenstümpfe untersucht. Es folgt von *H. Jahn* ein Bericht über die in Westfalen neu aufgefundene *Russula viscida*. Es wird eine gute Kennzeichnung ihrer Merkmale und Standortsansprüche gegeben. Die ausgezeichnete Bildbeilage zeigt einen Schmetterlingsporling. Aus dem vorigen Heft setzt *H. Jahn* seine Besprechung der wichtigsten Pilzliteratur fort, die er im nächsten Heft beendet.

Heft 4 enthält einen Aufsatz von *W. Neuhoff* über „Probleme bei giftigen Ritterlingen“. Über denselben Problemkreis berichtet *N. Suber*: „Vergiftungen mit braunen Ritterlingen“. Fundort- und Standortangaben über die braunen schmierigen Ritterlinge hat *H. Jahn* für Westfalen zusammengetragen. Es schließen sich Fundberichte vom Tigerritterling (*H. Thiel*) und dem Ziegelroten Reißpilz (*F. Kopppe*) in Westfalen an. Das beiliegende Foto zeigt den Doppeltbescheideten Wulstling, dessen Standortsansprüche sehr ausführlich diskutiert werden. Die aus Westfalen bekanntgewordenen Funde werden zusammengestellt (*H. Jahn*).

In Heft 5 finden wir: *W. Neuhoff* „Zwei wenig bekannte Ritterlinge“ (*Melanoleuca paedida* und *Leucopaxillus compactus*), *F. Kopppe* „Der Moorröhrling im östlichen Westfalen“, *H. Jahn* „Der Sommersteinpilz (ssp. *reticulatus* Schff., mit Bildbeilage), *A. Runge* „Der Kronenbecherling in Westfalen“ und *H. Jahn* „Der Schwefelmilchling (*L. decipiens* Quél.), ein Charakterpilz des münsterländischer Eichen-Hainbuchenwaldes“. In diesem und dem folgenden Heft gibt *H. Jahn*, der Fotograf der schlechthin vollendeten Bildbeilagen, wertvolle Hinweise zum Fotografieren von Pilzen.

In Heft 6 schreibt der Herausgeber über den Blätterröhrling (mit Foto), *A. Lang* über einen Fund des Glatstieligen Hexenröhrlings bei Münster und nochmals der Herausgeber über den Standort des Fransenmilchlings (*L. cilioides* Fr. ss. Neuh. 1956). Ein Bericht von *A. Runge* über die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde beschließt dieses Heft.

Alle Hefte enthalten außerdem Literaturbesprechungen durch den Herausgeber. Infolge der Freundlichkeit des Herausgebers ist der Besprechende weiterhin in der Lage, die einzelnen Hefte auszuleihen. Herrn Dr. Jahn sei dafür an dieser Stelle herzlich gedankt.

Gg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literaturbesprechung 13-16](#)